

Bakteriologische Fleischuntersuchungen

Tierart	Jahr	Insgesamt		Darunter										Notschlachtungen			
				ohne schädliche Bakterien, Fleisch genußtauglich		untauglich		mit Nachweis von									
		Tiere	% ¹⁾	Tiere	% ²⁾	Tiere	% ²⁾	Bakterien		Fleischvergiftungserregern		Tierseuchen- erregern		Tiere	% ²⁾		
Rinder	1963	15 489	2,5	5 635	36,4	729	4,7	6 640	42,9	41	0,3	26	0,2	6 999	45,2		
	1962	13 008	2,2	4 728	36,3	588	4,5	5 334	41,0	30	0,2	16	0,1	6 273	48,2		
Kälber	1963	5 547	1,3	1 851	33,4	376	6,8	2 537	45,7	35	0,6	13	0,2	2 839	51,2		
	1962	5 746	1,3	1 965	34,2	420	7,3	2 467	42,9	41	0,7	9	0,2	3 055	53,2		
Schweine	1963	8 603	0,3	2 619	30,4	433	5,0	3 683	42,8	37	0,4	541	6,3	4 531	52,7		
	1962	8 478	0,3	2 740	32,3	437	5,2	3 090	36,4	57	0,7	846	10,0	3 888	45,9		
Schafe	1963	290	0,5	105	36,2	33	11,4	123	42,4	4	1,4	3	1,0	173	59,7		
	1962	276	0,5	117	42,4	21	7,6	77	27,9	—	—	—	—	145	52,5		
Ziegen	1963	97	1,4	20	20,6	8	8,2	52	53,6	—	—	—	—	72	74,2		
	1962	110	1,3	30	27,3	10	9,1	54	49,1	—	—	2	1,8	77	70,0		
Pferde	1963	740	19,0	522	70,5	82	11,1	159	21,5	4	0,5	2	0,3	520	70,3		
	1962	716	15,3	470	65,6	121	16,9	182	25,4	1	0,1	6	0,8	399	55,7		
Zusammen	1963	30 766	0,8	10 752	34,9	1 661	5,4	13 194	42,9	121	0,4	585	1,9	15 134	49,2		
	1962	28 334	0,7	10 050	35,5	1 597	5,6	11 204	39,5	129	0,5	879	3,1	13 837	48,8		

¹⁾ In Prozent der beschauten Tiere. — ²⁾ In Prozent der bakteriologisch untersuchten Tiere.

der Anteil der wegen Tierseuchenerreger und Fleischvergiftungserreger beanstandeten Proben von 3,6 % (1962) auf 2,3 %.

Die meisten Proben (fast 15 500) wurden bei Rindern genommen, das sind 2,5 % der geschlachteten Rinder. In 41,7 % der Proben fand man keine Bakterien, 4,7 % führten zur Untauglichkeitserklärung des Fleisches (1962: 4,5 %), und in 36,4 % wurde es als genußtauglich freigegeben. Von Schweinen unterzog man nur 0,3 % der bakteriologischen Fleischuntersuchung. Von 5,0 % der Proben (1962: 5,2 %) mußte

das Fleisch als untauglich erklärt werden, von 30,4 % (1962: 32,3 %) gab man es zum menschlichen Genuß frei.

Der diesjährige Abschluß der Jahresschlachtier- und Fleischschau zeigt wie im Vorjahr ein erfreuliches Bild vom guten Gesundheitszustand unserer Nutztiere, sind doch nur von höchstens einem Zehntel aller Schlachttiere einzelne Organe wegen verschiedenster leichter und schwerer Krankheiten oder Mängel beanstandet worden, und nur 1,7 % ganze Tierkörper wiesen mehr oder weniger starke Schäden auf.

Dr. Viktor Hölzl

Die Obstbaubetriebe in Baden-Württemberg

Weitere Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961

Der Obstbau ist für Landwirtschaft und Gartenbau des Landes Baden-Württemberg von besonderer Bedeutung. So zeigte sich anlässlich der Gartenbauerhebung 1961, daß fast zwei Drittel aller Gartenbaubetriebe die Hälfte und mehr ihrer gartenbaulichen Erlöse aus dem Obstbau erwirtschaften. Auch im Bundesgebiet haben die Gartenbaubetriebe und speziell die Obstbaubetriebe Baden-Württembergs ein großes Gewicht: 34 % aller Gartenbaubetriebe und 40 % aller Betriebe mit Obstbäumen des Bundesgebiets (ohne Berlin) stehen in Baden-Württemberg. Eine gesonderte Darstellung der den Obstbau betreffenden Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961 erscheint daher angebracht¹⁾.

Erfassung und Darstellung der Obstbaubetriebe werden durch die verschiedenartigen Betriebs- und Anbauformen, insbesondere auch durch die im Gang befindliche Umstellung des Streuobstbaus auf moderne, geschlossene Obstanlagen sehr erschwert. So erhält man, je nachdem, ob man Betriebe mit Obstbäumen, Betriebe mit Obstflächen, Betriebe mit reinen Obstbaumbeständen oder Betriebe mit überwiegenden Erlösen aus Obstbau ausweist, verschiedene Ergebnisse, von denen jedes für sich eine spezielle Aussagekraft und einen eigenen Erkenntniswert hat und letztlich dem allgemeinen wissenschaftlichen Bestreben dient, zu immer prägnanteren und enger eingegrenzten Aussagen vorzudringen.

50 000 Betriebe bauen Obst an

Als erster Schritt zur Abgrenzung der Obstbaubetriebe bietet sich die Ausgliederung aller Betriebe an, die überhaupt

über Obstbäume oder Beerensträucher verfügen; im weiteren Gang der Untersuchung wird diese Zahl durch zusätzliche Kriterien näher eingegrenzt werden.

Im Juli 1961 fanden sich in 49 869 Betrieben, das sind 71 % der insgesamt 69 869 Gartenbaubetriebe Baden-Württembergs, ertragfähige oder nicht ertragfähige Obstbäume. Rechnet man zu diesen Betrieben die sicher kleine, in den Tabellen nicht gesondert ausgewiesene Zahl von Betrieben, die nur Beerensträucher oder Erdbeeren kultivieren, hinzu, so kann man die Zahl der Betriebe, die überhaupt Obst anbauen, auf etwa 50 000 beziffern.

Betriebe mit Obstbaumbeständen 1961

Obstart	Betriebe mit Obstbäumen insgesamt	Darin Obstbäume			Betriebe mit reinen Obstbaumbeständen	Darin Obstbäume
		1000	%	% des Bundesgebiets ¹⁾		1000
Apfelbäume	47 453	4 509	66,6	28,9	6 948	1 711
Birnbäume	39 570	705	10,4	33,6	1 182	106
Süßkirschbäume	26 075	313	4,6	24,2	654	36
Sauerkirschbäume	6 563	126	1,9	9,0	493	60
Pflaumen- und Zwetschgenbäume	32 688	829	12,2	30,0	1 975	122
Mirabellen- und Reneklodenbäume	11 105	126	1,9	35,7	315	19
Pfirsichbäume	8 056	134	2,0	22,8	397	49
Aprikosenbäume	843	2	0,0	2,6		
Walnußbäume	8 716	29	0,4	45,2		
Insgesamt	49 869	6 773	100	27,9		

¹⁾ Ein Gesamtüberblick über die Ergebnisse der Gartenbauerhebung findet sich in „Die Gartenbauerhebung 1961 in Baden-Württemberg“, in Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 1/1963, S. 8 ff.

¹⁾ Anteil der Zahl der Obstbäume in Gartenbaubetrieben Baden-Württembergs an der entsprechenden Zahl des Bundesgebiets (ohne Berlin).

Von den 49 869 Betrieben mit Obstbäumen verfügten 62 % der Betriebe über weniger als 100 Bäume, 24 % über 100 bis unter 200 und schließlich 14 % der Betriebe über 200 und mehr Obstbäume. Insgesamt wurden 6,77 Mill. Obstbäume gezählt, das sind rund 136 Bäume je Betrieb.

Zwei Drittel der Obstbäume entfallen auf Apfelbäume

Die Verteilung der Obstbäume auf die einzelnen Obstarten erlaubt bemerkenswerte Rückschlüsse auf die Struktur des Obstbaus in Baden-Württemberg. In 47 453 Gartenbaubetrieben, das sind 95 % der Betriebe mit Obstbäumen überhaupt, wurden *Apfelbäume* kultiviert. Insgesamt standen in diesen Betrieben 4,51 Mill. Apfelbäume, das sind zwei Drittel der 6,77 Mill. Obstbäume in Gartenbaubetrieben. Hieraus wird die große Bedeutung des Apfels für den Obstbau Baden-Württembergs ersichtlich; auch für das Bundesgebiet ist der Apfelanbau unseres Landes von besonderem Gewicht, entfallen doch 29 % aller Apfelbäume der Bundesrepublik in Gartenbaubetrieben auf Baden-Württemberg.

Die Schwerpunkte des Apfelanbaus in Baden-Württemberg – im Rahmen dieser Untersuchung ist stets nur vom Anbau in Gartenbaubetrieben die Rede, doch weist der private Anbau meist eine ähnliche Verteilung auf² – liegen in den Regierungsbezirken Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern. Dabei schälen sich zwei Hauptanbaugebiete klar heraus: das schwäbische Unterland mit mittlerem Neckar- und Filstal, gegeben durch die Kreise Heilbronn, Öhringen, Ludwigsburg, Backnang, Waiblingen, Göppingen und Nürtingen, sowie das Bodenseegebiet mit den Kreisen Tettnang, Überlingen und Ravensburg. In diesen Kreisen, deren jeder mehr als 100 000 Apfelbäume aufweist, finden sich bereits 55 % aller Apfelbäume Baden-Württembergs.

Zu den angebauten Apfelsorten haben 34 494 Betriebe mit 2,48 Mill. ertragfähigen und noch nicht ertragfähigen Apfelbäumen Angaben gemacht. Das bedeutet, daß die folgende

² Vgl. „Der Obstbau im neuen Bundesland Baden-Württemberg“, Statistik von Baden-Württemberg, Band 1, Stuttgart 1952.

Baumformen und Sorten des Kernobstanbaus 1961

Bezeichnung	Obstbäume	
	ertragfähig	noch nicht ertragfähig
Reine Apfelbaumbestände		
ausschließl. Hoch- und Halbstämme	339 010	324 455
ausschließl. Viertelstämme	87 351	204 855
ausschließl. Buschbäume	190 399	251 042
ausschließl. Spindelbüsche,		
Spindeln und Spaliere	114 659	77 033
mit verschiedenen Baumformen	76 893	45 379
Insgesamt	808 312	902 764
Reine Birnbaumbestände		
ausschließl. Hoch- und Halbstämme	20 845	14 490
ausschließl. Viertelstämme	6 972	15 626
ausschließl. Buschbäume	12 665	12 050
ausschließl. Spindeln und Spaliere	7 217	9 897
mit verschiedenen Baumformen	3 359	2 733
Insgesamt	51 058	54 796
Apfelbäume mit Sortenangaben		
Goldparmäne	189 077	225 684
Boskoop	162 206	101 003
Cox Orange	88 368	190 739
Ontario	50 171	23 686
Golden Delicious	40 564	137 572
Klar-Apfel	39 938	29 112
Champagner-Renette	35 547	22 845
Berlepsch	25 982	23 520
James Grieve	23 841	34 623
Weißer Winterglockenapfel	13 687	29 728
Jonathan	13 243	14 551
Geheimrat Oldenburg	11 844	10 198
Gravensteiner	10 137	6 256
Übrige Sorten	714 901	206 088
Insgesamt	1 419 506	1 055 605

Gliederung nach Sorten sich bereits auf 55 % aller Apfelbäume stützen kann. Darin steht die *Goldparmäne* mit 16,8 % der Bäume an erster Stelle, dann folgen *Cox Orange* mit 11,3 %, *Boskoop* mit 10,6 %, *Golden Delicious* mit 7,2 %, *Ontario* mit 3,0 %, *Klar-Apfel* mit 2,8 % und *James Grieve* mit 2,4 %. Besonders hohe Zuwachsraten, die sich aus dem Verhältnis der ertragfähigen zu den noch nicht ertragfähigen Bäumen ergeben, weisen die Sorten *Golden Delicious*, *Cox Orange*, *James Grieve* und *Goldparmäne* auf.

Zwar wurden die Fragen nach den angebauten Apfelsorten sicher überwiegend von den modernen Betrieben mit neu aufgebauten Obstanlagen beantwortet, doch kommt in den Zahlen klar zum Ausdruck, daß der angestrebten Sortenbereinigung im Apfelanbau schon beachtliche Erfolge beschieden sind.

189 000 Pflaumen- und Zwetschgenbäume im Kreis Bühl

Für Baden-Württemberg ist nach dem Apfelanbau der *Pflaumen- und Zwetschgenanbau* von besonderer Bedeutung; 1961 wurden in 32 688 Betrieben 829 000 Bäume gezählt, das sind 12 % aller Obstbäume des Landes. Allein 189 000 Pflaumen- und Zwetschgenbäume entfielen auf den Kreis Bühl, weitere 72 000 auf den benachbarten Kreis Offenburg, so daß in diesen beiden Kreisen fast ein Drittel der Pflaumen- und Zwetschgenbäume des Landes steht. Weitere kleinere Anbauzentren finden sich im Landkreis Freiburg sowie in den Kreisen Öhringen und Überlingen.

Weiter wurden im Juli 1961 in 39 570 Betrieben insgesamt 705 000 *Birnbäume* ermittelt, das sind 10 % aller Obstbäume in den Gartenbaubetrieben des Landes. Die Zentren des Birnenanbaus decken sich weitgehend mit denen des Apfelanbaus; besonders zu erwähnen sind die Landkreise Tettnang, Ravensburg, Überlingen, Öhringen, Heilbronn und Mannheim, in denen jeweils mehr als 25 000 Bäume stehen, doch ist im Birnenanbau nicht die ausgeprägte räumliche Konzentration wie im Apfel- oder Pflaumen- und Zwetschgenanbau zu beobachten.

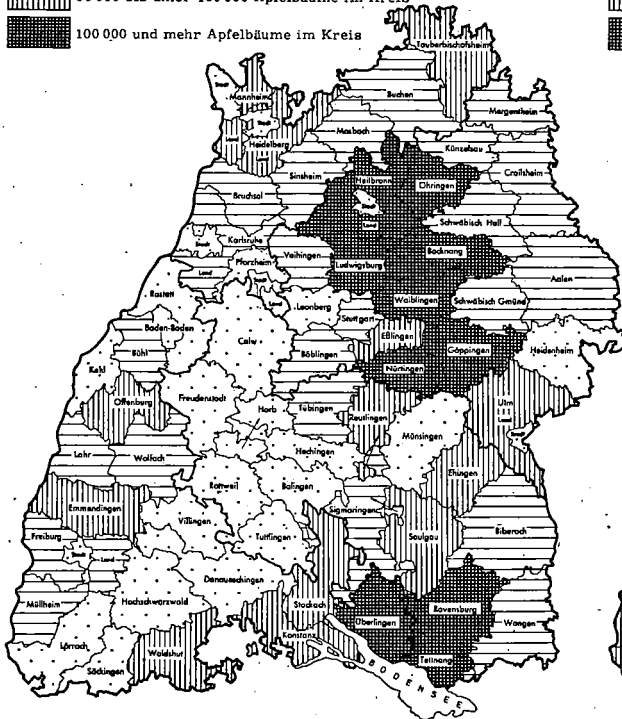
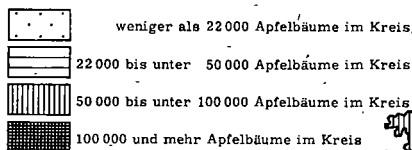
Sehr beachtenswert ist der *Süßkirschenanbau* Baden-Württembergs. Insgesamt 26 075 Betriebe mit 313 000 Bäumen widmeten sich der Süßkirschenproduktion. Als Schwerpunkte des Anbaus treten die Kreise Offenburg, Bühl, Waiblingen, Nürtingen und Tettnang hervor. Abgesehen von der Verwendung als Speisekirschen oder der Verwertung in Konservenfabriken liefern die Süßkirschen neben den Zwetschgen einen Hauptrohstoff für die vor allem in Südbaden heimatischen bauerlichen Abfindungsbrennereien. Bei der Landwirtschaftszählung 1960 wurden im Bundesgebiet 31 096 Obst- und Weinbrennereien als verarbeitende Nebenbetriebe land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ermittelt, von denen sich 28 315 oder 91 % in Baden-Württemberg und hiervon wiederum 21 151 im Regierungsbezirk Südbaden fanden.

In den Gartenbaubetrieben Baden-Württembergs wurden weiterhin 134 000 Pfirsichbäume, je 126 000 Sauerkirsch- und Mirabellen-/Reneklodenbäume, 29 000 Walnußbäume und 2000 Aprikosenbäume gezählt, wodurch die Vielseitigkeit des baden-württembergischen Obstbaus unter Beweis gestellt wird. Allein 45 % der frostempfindlichen Walnußbäume des Bundesgebiets stehen in Baden-Württemberg; nennenswerte Bestände sind sonst nur noch in Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen vorhanden.

In der Gartenbauerhebung 1950 wurden noch 61 288 landwirtschaftliche und 2936 Erwerbsgartenbaubetriebe mit Obstbaumbeständen von insgesamt 4,969 Mill. Bäumen gezählt. Demnach hat zwischen den Jahren 1950 und 1961 die Zahl der Betriebe mit Obstbäumen stark abgenommen, während die Zahl der Obstbäume erhöht wurde. Darin kommt der Zug zu einer rationelleren Wirtschaftsweise zum Ausdruck, der in der gleichen Zeit auch in der gesamten Land- und Forstwirtschaft zu einer Verringerung der Zahl der Betriebe und zu einer Vergrößerung der Fläche je Betrieb geführt hat.

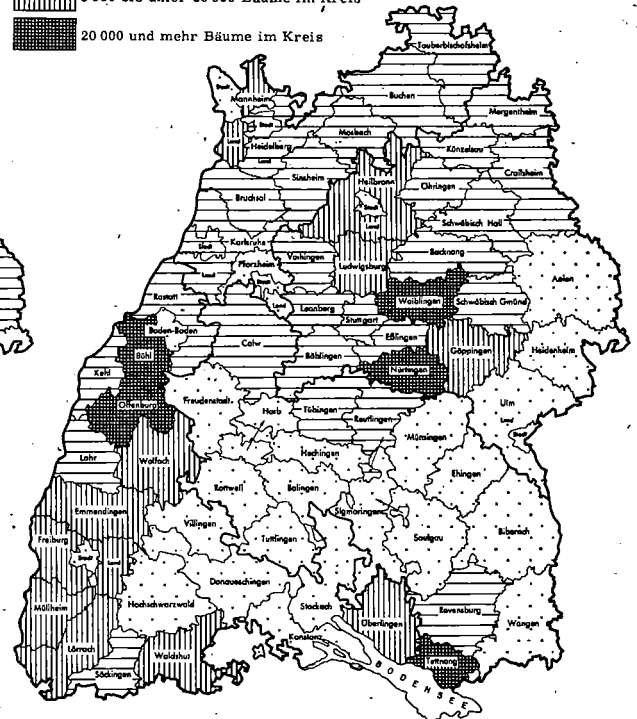
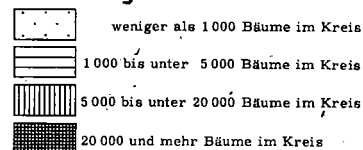
Der erwerbsmäßige Apfelanbau

1961 in Baden-Württemberg



19564

Der erwerbsmäßige Anbau von Süßkirschen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Große Bedeutung der Obsterlöse für die Gartenbaubetriebe

Es wäre denkbar, daß ein Gartenbaubetrieb zum Beispiel wegen seines erwerbsmäßigen Gemüseanbaues in die Gartenbauerhebung einbezogen wurde, wobei nun die Obstbäume, die unter Umständen nur der Selbstversorgung dienen, ebenfalls mit erfaßt werden. Daher erscheint eine ergänzende Untersuchung über die Bedeutung der Obsterlöse für die Gartenbaubetriebe angebracht. Da die Betriebe im Rahmen der Erhebung 1961 Auskunft über die Quellen ihrer Erlöse gaben,

ist es möglich, die Gartenbaubetriebe nach der Bedeutung des Betriebszweiges Gartenbau im Rahmen aller Betriebszweige und nach der Bedeutung der einzelnen Produktionsparten innerhalb des Gartenbaus zu unterteilen. Dabei zeigt sich zunächst, daß der Obstbau eine Domäne der landwirtschaftlichen Betriebe mit Gartenbau ist, bei denen die Erlöse aus dem Gartenbau weniger als die Hälfte der gesamten Betriebserlöse ausmachen. Weiterhin haben die Sonstigen Betriebe, in denen der Straßenobstbau der Gemeinden wie auch die Nebenerwerbsbetriebe von Inhabern mit nicht landwirtschaftlichem oder gärtnerischem Hauptberuf zusammengefaßt sind, für den Obstbau des Landes ein beträchtliches Gewicht.

Gartenbaubetriebe nach dem Anteil der Erlöse aus Obstbau 1961

Betriebsart Regierungsbezirk	Gartenbaubetriebe insgesamt	Darunter Betriebe mit 50% und mehr ihrer gartenbaulichen Erlöse aus Obstbau		Darunter Betriebe mit ... % ihrer gartenbaulichen Erlöse aus Obstbau	
		Anzahl	% der Gartenbaubetriebe insgesamt	70% und mehr	50 bis unter 70%
Reine Gartenbaubetriebe ¹⁾	4 647	660	14,2	587	73
Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft ²⁾	2 294	730	31,8	650	80
Landwirtsch. Betriebe ³⁾	41 929	32 953	78,6	31 420	1 533
Sonstige Betriebe ⁴⁾	20 999	11 491	54,7	11 114	377
Insgesamt	69 869	45 834	65,6	43 771	2 063
Davon im Regierungsbez.					
Nordwürttemberg	23 189	17 506	75,5	16 747	759
Nordbaden	18 046	4 971	27,5	4 471	500
Südbaden	19 419	15 594	80,3	15 009	585
SüdWürtt.-Hohenzollern	9 215	7 763	84,2	7 544	219

¹⁾ 90 bis 100% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ²⁾ 50 bis unter 90% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ³⁾ Unter 50% der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbau. — ⁴⁾ Straßenobstbau der Gemeinden; Nebenerwerbsbetriebe von Inhabern mit nicht landwirtschaftlichem oder gärtnerischem Hauptberuf u. ä.

Innerhalb des Gartenbaus ist der Obstbau für die Einnahmen der Betriebe, wie bereits eingangs erwähnt, von hoher Bedeutung: 45 834 Betriebe bezogen mehr als die Hälfte, darunter 43 771 Betriebe 70% und mehr und darunter 41 636 Betriebe 100% ihrer gartenbaulichen Erlöse aus dem Obstbau. Damit erwirtschafteten 92% der Betriebe, die überhaupt Obstbau betreiben, auch mehr als die Hälfte ihrer gartenbaulichen Erlöse aus dieser Produktionsparte.

Zu dieser Abgrenzung ist zu bemerken, daß nach dem Urteil sachverständiger Wissenschaftler die Gartenbaubetriebe dann einer Hauptproduktionsparte, zum Beispiel dem Obst-, Gemüse- oder Blumen- und Zierpflanzenbau, zugeteilt werden, wenn die Einnahmen aus dieser Sparte 70% und mehr der gartenbaulichen Erlöse erreichen. Andererseits ist auch die Schwelle von 50%, die besagt, daß mehr als die Hälfte der gartenbaulichen Erlöse des Betriebes aus dieser Produktionsparte erwirtschaftet wird, nicht ohne Interesse.

Die enge Verzahnung zwischen Landwirtschaft und einem stark auf Obstbau ausgerichteten Gartenbau zeigt, daß die Landwirte Baden-Württembergs im Obstbau ein geeignetes Mittel sehen, dem Betrieb zusätzliche Erlöse und eine gewisse konjunkturelle Absicherung zu verschaffen.

Der Anteil der Betriebe, die 50 % und mehr ihrer gartenbaulichen Erlöse aus dem Obstbau erwirtschaften, an den Gartenbaubetrieben überhaupt ist in Südwürttemberg-Hohenzollern mit 84 % am höchsten; es folgen Südbaden mit 80 %, Nordwürttemberg mit 76 % und schließlich Nordbaden mit 28 %; in dem letztgenannten Regierungsbezirk liegt das Schwergewicht der Gartenbaubetriebe auf dem Feldgemüsebau.

30 000 ha Obstflächen

Einer exakten Ermittlung der Obstflächen und der Art ihrer Nutzung wurde in der Gartenbauerhebung große Bedeutung zugemessen. Das Vorhandensein von Obstflächen weist auf eine über die bloße Nutzung einzelner Obstbäume hinausgehende intensive Form des Obstbaus hin, außerdem gibt die Art der zusätzlichen Bewirtschaftung der Obstflächen durch andere gartenbauliche oder landwirtschaftliche Kulturen Hinweise auf die Verzahnung von landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Produktion.

Von den rund 50 000 Betrieben, die im Juli 1961 überhaupt Obst anbauen, verfügten 40 411 Betriebe über insgesamt 30 112 ha Obstflächen, die entweder ausschließlich dem Obstbau vorbehalten waren oder mit anderen Kulturen zusätzlich genutzt wurden. Je nach dem Gewicht, das dem Erlös der verschiedenen Kulturen bzw. dem notwendigen Einsatz an Pflegemaßnahmen usw. zuzumessen ist, werden die doppelt genutzten Flächen in solche mit Baumobstbeständen als Haupt- oder als Nebennutzung unterteilt.

Von der oben angegebenen Obstfläche von 30 112 ha entfielen 13 079 ha oder 43 % in 21 334 Betrieben auf Flächen, die in der Hauptnutzung dem Obstbau dienen; davon wurden 3322 ha ohne Unterkultur, 1343 ha durch Mischanbau von Obstbäumen mit Beerenobst, 1202 ha durch zusätzliche Unterkulturen von Gartengewächsen und landwirtschaftlichen Feldfrüchten und 7212 ha durch Unterkulturen von Wiesen und Weiden genutzt, doch blieb in jedem Falle die Hauptnutzung der Baumobstanlage vorbehalten.

Neben diesen 13 079 ha ertragsfähigen Baumobstanlagen in Hauptnutzung wurden in 11 765 Betrieben 10 416 ha (35 % der Obstflächen) in Hauptnutzung durch Wiesen, Weiden und zum kleineren Teil durch Garten- und Ackerland und durch Baumobstanlagen in Nebennutzung bewirtschaftet.

Weitere 4960 ha oder 17 % der Obstflächen entfielen auf noch nicht ertragsfähige Baumobstanlagen, 943 ha oder 3 % auf reine Beerenstrauchobstanlagen und 714 ha oder 2 % auf Erdbeerkulturen.

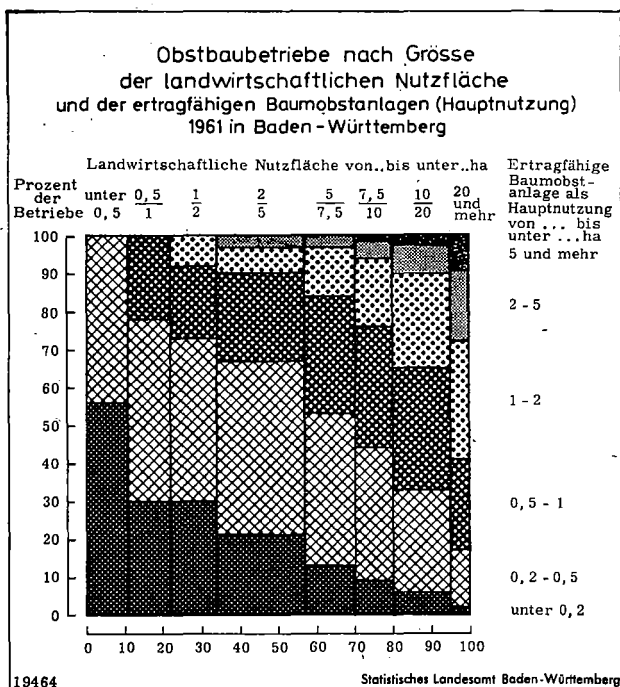
Aus der erwähnten engen Verflechtung von Landwirtschaft und Obstbau heraus ist die Kombination von landwirtschaftlicher Nutzfläche und Obstfläche der Betriebe interessant, wobei bei letzterer lediglich die ertragsfähigen Baumobstanlagen in Hauptnutzung berücksichtigt werden. Abgesehen von den sehr kleinen Betrieben haben bis zu einer Betriebsgröße von 7,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche Obstflächen zwischen 0,2 und 0,5 ha das größte Gewicht. Mit weiter zunehmender Betriebsgröße nehmen auch die Obstflächen weiter zu, ein Zeichen dafür, daß man im Obstbau nicht nur eine Hilfe für sehr kleine Betriebe sieht, sondern einen Betriebszweig, der auch bei größerer landwirtschaftlicher Nutzfläche keinesfalls vernachlässigt oder eingeschränkt wird.

1,71 Mill. Apfelbäume in reinen Beständen

Mit bedingt durch den wirtschaftlichen Zusammenschluß im Rahmen der EWG konnte in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Steigerung des Obstangebots und ein zunehmender Wettbewerb um den Obstverbraucher festgestellt werden. Der deutsche Obstbau bemüht sich mit Erfolg, durch eine rationelle Produktion und ein geschlossenes, reichhaltiges Obstangebot seine Markstellung zu festigen. Bei diesem Bestreben kommt dem Anbau in reinen Obstbeständen eine besondere Bedeutung zu, kann doch nur so der Wunsch des Handels wie des Verbrauchers nach großen, einheitlichen Partien erfüllt werden.

Gartenbaubetriebe mit Obstbäumen und Zahl der Obstbäume 1961

Kreis Regierungsbezirk Land	Betriebe mit Obstbäumen insgesamt	Anzahl	
		Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschgen- bäume
Stuttgart Stadtkr.	1 064	17 279	6 222
Heilbronn "	100	2 980	583
Ulm "	52	2 875	1 623
Aalen Landkr.	278	8 026	5 556
Backnang "	1 483	19 598	11 147
Böblingen "	477	8 193	19 340
Crailsheim "	622	20 314	11 713
Esslingen "	1 027	12 827	8 612
Göppingen "	1 070	20 211	19 293
Heidenheim "	95	1 903	1 294
Heilbronn "	2 441	27 118	20 343
Künzelsau "	487	10 389	9 699
Leonberg "	252	4 852	3 378
Ludwigsburg "	943	12 886	5 638
Mergentheim "	534	5 673	9 535
Nürtingen "	977	16 209	16 628
Öhringen "	1 528	33 750	37 716
Schwäbisch Gmünd "	378	6 538	5 946
Schwäbisch Hall "	505	15 218	11 709
Ulm "	584	8 103	6 597
Vaihingen "	408	7 002	4 293
Waiblingen "	3 644	23 227	23 270
Nordwürttemberg	18 949	285 171	240 135
Karlsruhe Stadtkr.	46	5 025	6 165
Heidelberg "	258	4 944	4 294
Mannheim "	45	1 029	274
Pforzheim "	11	202	142
Bruchsal Landkr.	337	6 318	4 896
Buchen "	476	7 854	8 573
Heidelberg "	818	12 519	8 947
Karlsruhe "	606	6 586	7 213
Mannheim "	1 327	25 268	15 764
Mosbach "	679	10 755	4 038
Pforzheim "	75	1 371	2 329
Sinsheim "	726	11 117	3 566
Tauberbischofsheim "	991	4 926	18 862
Nordbaden	6 395	97 914	85 063
Freiburg i. Br. Stadtkr.	30	363	179
Baden-Baden "	30	1 797	1 285
Bühl Landkr.	4 854	14 410	188 576
Donaueschingen "	87	1 139	1 077
Emmendingen "	1 170	13 297	19 239
Freiburg "	1 933	11 197	48 336
Hochschwarzwald "	13	202	150
Kehl "	222	3 245	6 490
Konstanz "	767	16 176	7 138
Lahr "	338	4 721	4 537
Lörrach "	560	4 328	8 816
Müllheim "	645	6 549	17 087
Offenburg "	1 959	17 047	72 438
Rastatt "	516	5 182	6 228
Säckingen "	155	1 350	4 089
Stöckach "	468	12 476	2 685
Überlingen "	1 604	33 417	31 200
Villingen "	5	45	-
Waldshut "	744	6 799	9 535
Wolfach "	376	4 322	4 381
Südbaden	16 476	158 062	433 466
Balingen Landkr.	119	5 570	2 393
Biberach "	510	6 478	2 714
Calw "	618	5 495	5 465
Ehingen "	620	8 039	4 899
Freudenstadt "	49	979	378
Hechingen "	69	3 484	1 926
Horb "	177	5 156	1 918
Münsingen "	29	421	192
Ravensburg "	1 717	36 578	13 080
Reutlingen "	418	8 582	6 444
Rottweil "	84	1 172	567
Saulgau "	604	8 677	1 967
Sigmaringen "	134	4 049	689
Tettnang "	1 850	50 282	16 780
Tübingen "	638	12 191	8 677
Tuttlingen "	67	1 112	1 286
Wangen "	346	5 668	988
Südwürttemberg-Hohenzollern	8 049	163 933	70 363
Baden-Württemberg	49 869	705 080	829 027



Bei der Gartenbauerhebung 1961 galten Flächen von mindestens 10 Ar mit ein und derselben Obstart, wenn auch verschiedenen Sorten, als reine Bestände. In 6948 Betrieben wurden reine Apfelbaumbestände ermittelt, zu denen 1,71 Mill. Apfelbäume rechnen. Der größte Teil dieser Bäume ist noch auf Hoch- und Halbstämme veredelt, doch nimmt, ersichtlich an der Zahl der noch nicht ertragfähigen Bäume, die Zahl der Viertelstämme und Buschbäume zu. Diese Baumformen bieten, vor allem bei Pflanzung in geschlossenen Anlagen, beachtliche arbeitswirtschaftliche Vorteile und erleichtern die Pflege- und Erntearbeiten beträchtlich.

Reine Birnbaumbestände fanden sich in 1182 Betrieben mit 106 000 Bäumen, reine Pflaumen- und Zwetschgenbestände in 1498 Betrieben mit 82 000 Bäumen und reine Sauerkirschenbestände in 493 Betrieben mit 60 000 Bäumen. Bei den übrigen Obstarten ist die Zahl der reinen Bestände geringer.

Mehr schwarze Johannisbeersträucher

Das Programm der Gartenbauerhebung sah eine gesonderte Auswertung für die Betriebe mit stärkerem Anbau von Beerenobst vor, wobei als Kriterium eines stärkeren Anbaus mindestens 100 Sträucher oder 10 a Fläche einer Art gewertet wurden. Ein stärkerer Anbau entsprechend dieser Abgrenzung wurde in 8669 Betrieben festgestellt, in denen 1 843 000 schwarze und 454 000 rote und weiße Johannisbeersträucher,

80 000 Stachelbeersträucher, 73 ha Himbeeren und 515 ha Erdbeeren ermittelt wurden.

Die rasche Steigerung des Anbaus der schwarzen Johannisbeeren verdient besondere Beachtung. Getragen von einer erhöhten Nachfrage der Verbraucher nach Obstsaften und speziell nach dem besonders vitaminreichen schwarzen Johannisbeersaft wurde der Anbau dieser Sträucher in den letzten Jahren stark ausgedehnt. Noch 1951 wurden im Rahmen der allgemeinen Obstbaumzählung, bei der alle Obstbäume und Beerensträucher des Erwerbs- wie auch des privaten Anbaus gezählt wurden, insgesamt 1,101 Mill. schwarze Johannisbeersträucher ermittelt; 1961 wurden allein in den Betrieben mit „stärkerem Anbau“ bereits 1,843 Mill. Sträucher festgestellt, das sind zwei Drittel mehr als 1951 überhaupt vorhanden waren. Um das volle Ausmaß der Anbausteigerung deutlich zu machen, müßten zu dieser Zahl sowohl die Sträucher der Gartenbaubetriebe, die zwar für den Verkauf, aber in kleineren Anlagen als 100 Sträuchern anbauen, wie auch die beachtliche Zahl von Sträuchern zur Deckung des Eigenbedarfs in Haus- und Kleingärten hinzugerechnet werden.

47 % der Betriebe setzen ihr Obst über Genossenschaften ab

Die Kenntnis der Absatzwege ist für eine Strukturanalyse des Obstbaus von hohem Interesse. Nicht nur, daß das Obst als leicht verderbliches Gut eine schnelle Weiterleitung vom Produzenten zum Konsumenten verlangt, sondern die Absatzorganisation entscheidet oft durch ihr wirtschaftliches Gewicht oder durch eine rasche Belieferung der Kunden mit frischem und damit höher bezahltem Obst wesentlich über die Erlöse der Obstanbauer.

Insgesamt 50 260 Betriebe machten 1961 Angaben über den wichtigsten Absatzweg ihres Frischobstes. In 47 % aller Fälle, also fast der Hälfte der Betriebe, werden Absatz- und Versteigerungsgenossenschaften oder ähnliche Einrichtungen genannt; 13 % der Betriebe setzen über den Großhandel, 5 % über den Einzelhandel ab; 6 % der Betriebe verkaufen selbst auf dem Wochenmarkt, 18 % liefern direkt an Verbraucher ab Betrieb oder verkaufen ihr Obst in eigenen Läden, und 11 % der Betriebe beliefern überwiegend die Verwertungsindustrie.

Voraussetzung für ein kontinuierliches Obstangebot und eine Ausnutzung der im Winter gebotenen besseren Preise sind geeignete Lagerräume, deren Erstellung auch in Obstbaubetrieben unter bestimmten Voraussetzungen gefördert wurde. Im Juli 1961 verfügten fast 6000 Betriebe über Frischluftlager für Obst und fast 200 Betriebe über maschinengekühlte Obstlager. Es ist anzunehmen, daß weitere Lager aus Rationalisierungsgründen auf der Handelsstufe errichtet wurden, so daß in den kommenden Jahren mit einem zunehmenden Angebot schönen und wohlschmeckenden Obstes aus Baden-Württemberg auch während des Winters gerechnet werden kann.

Dr. Gerhard Gröner

Buchbesprechungen

Das gesamte Dienst-, Sozial- und Steuerrecht der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst – Landesrechtsgabe Baden-Württemberg – (In 4 Hlw.-Sammelordnern DM 29,-, zusammen mit der Bundesrechtsgabe zum Kombinationspreis von DM 108,50). Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied am Rhein.

Die 67. Ergänzungslieferung enthält u. a.: Erlaß vom 19. 8. 63 zum 6. Tarifvertrag zur Änderung des BAT und zum Ergänzungstarifvertrag zum Tarifvertrag Nr. 3, Erlaß vom 21. 6. 63 zum Tarifvertrag über den Wegfall von Vergütungsspitzenbeträgen, Tarifvertrag vom 22. 5. 63 zur Änderung des Tarifvertrages vom 27. 4. 62 über Theaterbetriebszulage an Angestellte.

Die 68. Ergänzungslieferung enthält u. a.: Tarifvertrag vom 16. 6. 63 über die Bewertung der Verpflegung der unter die

SR 2a, 2b, 2c BAT fallenden Angestellten der Gemeinden, Tarifvertrag über die Eingruppierung der Sparkassenangestellten vom 3. 11. 60.

Die 69. Ergänzungslieferung enthält das Landesbeamten-gesetz (LBG) vom 1. 8. 62, den Manteltarifvertrag für die Staatl. Forstbetriebe in Baden-Württemberg vom 25. 11. 60 (Änderungen).

Die 70. Ergänzungslieferung enthält: das Stichwortverzeichnis unter Berücksichtigung der Ergänzungslieferungen bis einschließlich 67 und BMT-G II vom 31. 1. 1962 i. d. F. des 1., 2., 3. und 4. Ergänzungstarifvertrages vom 26. 6. 1962, 13. 7. 1962, 6. 12. 1962 und 14. 3. 1963.

Der Verlag liefert allen Interessenten das Werk auf Wunsch vier Wochen unverbindlich und kostenlos zur Probe.